

## „Schreib mal wieder...“ Briefwechsel zwischen Pfarrerin Martina Egenlauf-Linner und Pastoralreferentin Sabine Hansen

Brief 3 – 15. März 2021

---

*Liebe Martina,*

Ja, Gottesdienste sind für mich auch wesentlich mit Gemeinschaft verbunden.

Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft mit meinen Schwestern und Brüdern. Beides gehört für mich zusammen. Wir, die Katholischen, feiern ja seit Mitte Februar wieder regulär Eucharistiefeiern in den Kirchen. Da ich zur Coronarisikogruppe gehöre, nehme ich daran noch nicht teil. Wenn ich aber so reinschaue: 30-40 Feiernde, auf Abstand, mit Masken, in einer kalten Kirche... das lässt den Gemeinschaftscharakter nicht so wirklich entstehen.

Hinzu kommt sicher die Angst vor Ansteckung, die viele andere auch davon abhält zu kommen.

Du hast recht in Wort und Sakrament baut sich eine christliche Gemeinde auf. Deshalb empfinde ich ganz viel Traurigkeit in mir, dass unsere Gemeinden „so am Boden liegen“.

Ich befürchte, dass „nach Corona“ ganz viele nicht mehr kommen – aus vielerlei Gründen.

Vielleicht haben sie gespürt, es geht auch so, vielleicht haben sie andere Formen gefunden...

Schon über ein Jahr Pandemie, kein Ende in Sicht – unsere Gemeinden werden richtig durchgeschüttelt.

Für mich zeigt diese Zeit auch, dass es den Menschen nicht nur um den reinen Gottesdienstbesuch geht. Es geht ihnen um menschliches Miteinander, Formen von Nähe, in Festen und Feiern verbunden sein, miteinander reden, singen, essen und trinken... Das fehlt.

Daran müssen wir dann auch wieder anknüpfen – vielleicht auch verstärkt ökumenisch. Denn wir haben gemerkt, wir sitzen alle in einem Boot. Aber es verbindet uns mehr, als uns trennt. Gerade in Zeiten des Notstandes wird das auch klar.

Was uns auf alle Fälle eint, ist der Glaube an die Auferstehung.

Du hast mich gefragt, wie ich das mit der Auferstehung sehe.

Ja, ich glaube fest, dass Gott eine Zukunft für uns alle hat.

Ostern ist für mich immer wieder das Fest der Vergewisserung, dass Auferstehung sich ereignet, getreu dem Lied: „Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung“. Ich glaube an die vielen kleinen Auferstehungen, die sich immer wieder in meinem Leben und im Leben anderer ereignet – und so kann ich an „die Auferstehung“ wie wir sie an Ostern verkünden werden, glauben. Ob diese Botschaft die Menschen trägt? Ich glaube, wenn ich diese Botschaft so „runterbreche“ wie ich oben geschrieben habe, können Menschen eine Ahnung von der christlichen Botschaft bekommen und vielleicht Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen, dass Gott für uns alle eine Zukunft hat, wie du formuliert hast.

Ich habe hier 2 Postkarten liegen, sie werden demnächst an unserer Kirchenleine hängen:

Ostern: Altes zerbricht – Neues entsteht.

Ostern: Neues wächst und breitet sich aus.

Das sind für mich 2 wichtige Aspekte in meinem Auferstehungsglauben. Die Hoffnung in dunklen Zeiten nicht aufgeben, im Vertrauen, dass immer wieder Neues entstehen kann und sich ausbreitet. Und wenn ich in die Natur rausschaue, bestätigt Gottes Schöpfung diese Aussagen.

Ich habe das Gefühl, dass wir als Kirchen (aber da spreche ich hauptsächlich von „meiner“ katholischen Kirche) viel Kredit bei den Menschen verspielt haben und sie sich auch endgültig durch Austritt verabschieden. Aber sind sie deshalb weniger gläubig? Was können wir tun, dass wir nicht in der Versenkung landen. Diese Fragen beschäftigen mich sehr. Auch in der Vorbereitung der „Mit Gott unterm Baum“-Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen. Wie können wir wieder Vertrauen gewinnen, damit Menschen unsere gute, frohe, mutmachende Botschaft als Lebenshilfe wieder entdecken können?

Lass uns doch darüber mal gemeinsam nachdenken, was meinst du?

Deine *Sabine*



Pastoralreferentin Sabine Hansen, Tel. 300 85 624

Röm.-kath. Kirchengemeinde Mannheim Südwest, Rheingoldstr. 3, 68199 Mannheim